



beyond the beyond

Weich, leicht samtig, immer gut temperiert. Eine schwebende, fast fliegende, weiße Fläche. Einladend, frei und offen für jede Art von Kreativität. Unauffällig gefällig. [qo:cu] habe ich ihn genannt. Ein täglicher Begleiter. Freude kommt auf und ein Grinsen in mein Gesicht. Er zieht mich an - welcher Arbeitsplatz kann das schon von sich behaupten?

Modern und klar steht er in herrschaftlichen Räumlichkeiten von 1881. Einheitlich obwohl so konträr. Nachbarschaften, die sich in eine sprudelnde Ruhe ergänzen. Gleich einem Cosmos, der von einer Erhabenheit spricht, ohne Worte, rein und unschuldig, immer bereit, neue Gedanken aufzunehmen. Es ist ein stilles, klares „Ja“. Einfach wunderwunderschön.

Dann diese Monster.

Dunkel, unangenehm. Drückend auf dem fliegenden Weiß und schreiend. Wenn ich die Wahl gehabt hätte. Aber das ist so mit Nachbarschaften. Nicht immer kann man sie so auswählen, wie man es sich wünschte oder gar erträumte.

Mein erster Gedanke: Verbannung. Doch ich brauche ihre Funktionen. Die Augen wollen sich verschließen, weg schauen, etwas anderes einfangen. Irgendwo las ich, dass überall und in allem die Schönheit zu sehen sei. Mutter Theresa sagte das. Sie konnte mitten im

tiefsten dreckigen Kalkutta Schönheit sehen. Bewundernswert. Aber sie war auch keine Designerin. Und ich bin keine Nonne.

Entschuldigen Sie, ich schweife ab.

Gut. Ich versuche es. Ich vertiefe mich in sie, meditierend nehme ich die Form in mich auf. Und suche nach der Schönheit, die ich finden könnte. Ja, im Endergebnis ihrer Arbeit, da kann ich sie sehen, wenn sie mir helfen meine Schöpfungen in die Welt zu tragen. In Farbe und in einer super Qualität werden meine Ideen im Außen manifestiert - wenn sie denn auch wollen. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Schon wieder bin ich abgelenkt und mitten in der Wut auf diese dunklen Wesenheiten. Jetzt meldet einer der Monster sich gerade. Das macht er ständig. Laut und unangenehm unterbricht er meine Gedanken in regelmäßigen Abständen. Wer entscheidet eigentlich Monstercharaktere auf die Menschheit loszulassen? Ich stelle mir vor, wie in dunklen Anzügen dunkle Entscheidungen getroffen werden und höre das Argument, durch Elektrosmog angezogener Schmutz sei unsichtbar. Meine Putzfee ist da anderer Meinung. Zu geme würde ich in eine Diskussion eintreten. Über Gefühle, die Produkte vermitteln, über die Seele, die sie in sich tragen, über Freude, die sie auslösen

sollten, über die positive Bereicherung weit über die Funktionen hinaus für unser Leben. Das sind doch die eigentlichen Aufgaben eines jeden Produktes. Und, über Nachbarschaften und das Zusammenspiel. Hier entstehen Verbindungen oder eben Monster. Nun gut, ich versuche es erneut. Ich ändere meinen Standpunkt der Wahrnehmung und gehe auf die Seite der Monster.

Ich könnte einfach alles in schwarz tauchen und plötzlich würden sie unauffällig verschmelzend in ein Ganzes übergehen. Corian gibt es in einer reichhaltigen Farbpalette. Technisch möglich. [qo:cu] in nocturne. Ein tiefes dunkles warmes grau, fast schwarz. Aluminium könnte bleiben. Wände in weiß auch. Ein Sieg für Abstufungen in schwarz.

[qo:cu] avanciert zum Blackbird, schnittig, tiefer gelegt, immer noch fliegend. Eine extrem technische Anmutung ist garantiert. Männlich und ziemlich cool. Kontrastfrei, ein kleiner Gewinn, doch bliebe immer noch die Form der Monster. Sofort sehe ich den Buckel, der aus [qo:cu] herausragt: der Glöckner von St. Georg.

Nein, meine Augen wollen sich immer noch abwenden von der Gestaltung verschiedenster Rundungen, Ecken, Linien die miteinander kämpfen statt sich zu

lieben, von den vielen Öffnungen, die nur widerwillig aufnehmen oder gierig saugen, von einem aufgeblähten Volumen mit nachträglich aufgesetztem Gepäck (welches unpassender nicht sein könnte), von einer erzwungenen Nähe, die ich nicht wirklich will, von Leuchtzeichen, die hämisch unverständlich Forderungen stellen und mich in den Wahnsinn treiben. „Verfallsdatum abgelaufen“ für neu eingesetztes Tintenfutter ist mein Lieblingssatz der Verrücktheit.

Nein, [qo:cu] farblich zu verändern ist keine Lösung gegen Monster.

Wie schön ist doch [qo:cu], ob jetzt in weiß oder nocturne. Die Klarheit, Geradlinigkeit, eine unaufdringliche Verspieltheit in den Öffnungen. Ich bin einfach verliebt. Das ist so mit guten Freunden.

Plötzlich erfüllt mich tiefste Dankbarkeit für die Monster. Denn, wer würde schon die Schönheit zu schätzen wissen, wenn es nur Schönheit gäbe? Das Dunkle macht das Helle noch reiner, die Ungestalten macht [qo:cu] noch klarer und ruhiger und heben ihn über seine eigene Schönheit hinaus!

Und, ich fange an zu lachen, die Klarheit ist so friedlich zu dem Chaos! Und der Ausdruck dieser Seite - einfach perfekt.